

Zeitarbeit – die Branche ist besser als ihr Ruf

Sie bietet Arbeitnehmern ein Sprungbrett in den Arbeitsmarkt und gibt Unternehmen die nötige Flexibilität im internationalen Wettbewerb

Von Dr. Heino Klingen und Dr. Uwe Rentmeister

Kaum eine andere Branche steht so im Kreuzfeuer der Kritik wie die Zeitarbeit. Sie behandle Arbeitnehmer als Menschen zweiter Klasse, speise sie mit Dumpinglöhnen ab und verdränge die Kernbelegschaften in den Betrieben. Durch stete Wiederholung und die mediale Verbreitung derartiger Behauptungen hat sich in der Öffentlichkeit der Eindruck festgesetzt, Zeitarbeit habe sich in der gesamten Arbeitswelt eingenistet und treibe einen immer tieferen Keil in unsere Gesellschaft.

Was ist dran an solchen Behauptungen? Unstrittig ist, dass die Zeitarbeit in den vergangenen Jahren stark an Bedeutung gewonnen hat. Die Zahl der Mitarbeiter bei den Unternehmen der Zeitarbeit stieg bundesweit von 340.000 Ende 2000 auf rund 800.000 Mitte des vergangenen Jahres. Gemessen an der Gesamtbeschäftigung ist ihr Anteil aber immer noch gering. Gerade einmal 2,74 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze entfallen auf die Zeitarbeitsbranche. Im Saarland liegt die Quote mit 2,69 Prozent inzwischen sogar darunter - nachdem sie sich in den vergangenen Jahren immer oberhalb der Bundesquote bewegte. Auch im internationalen Vergleich nimmt sich der Anteil der Zeitarbeit hierzulande immer noch bescheiden aus. So leisten sich etwa unsere Nachbarn in Frankreich, Holland und Belgien einen deutlich größeren Zeitarbeitssektor. Ganz zu

schweigen von Großbritannien, das in der Europäischen Union die meisten Menschen über Zeitarbeit beschäftigt.

Angesichts dieses vergleichsweise geringen arbeitsmarktpolitischen Gewichts erscheint die öffentliche Aufregung beim Thema Zeitarbeit doch etwas überzogen. Dies gilt umso mehr, als auch inzwischen die gesetzlichen und tariflichen Rahmenbedingungen ein anderes Bild zeichnen:

- So genannte „Drehtürmodelle“, die von schwarzen Schafen genutzt wurden und dadurch die ganze Branche in Verruf gebracht haben, sind aus guten Gründen verboten worden (Lex Schlecker).
- Neun von zehn Beschäftigungsverhältnissen in der Zeitarbeit sind sozialversicherungspflichtig.
- Die Branche ist tarifgebunden und hat den höchsten tariflichen Deckungsgrad aller Wirtschaftszweige.

- Seit Anfang 2012 gilt ein Mindestlohn von 7,89 Euro pro Stunde im Westen und von 7,01 Euro im Osten. Inzwischen sind die Stundensätze auf 8,19 Euro bzw. 7,50 Euro erhöht worden.
- Zudem sind seit Ende des vergangenen Jahres Zeitarbeitern, die in der Chemieindustrie oder im Metall- und Elektrobereich eingesetzt werden, gestaffelte Branchenzuschläge auf den Einstiegslohn zu zahlen. Sie erhalten dadurch mit zunehmender Einsatzdauer mehr Geld. Nach neun Monaten erreichen die Zuschläge 50 Prozent auf den tariflichen Einstiegslohn. Bis auf einen geringen Betrag wird die Lohnlücke zum Stammpersonal dadurch geschlossen.

Kurzum: Es gibt genügend Gründe, die Zeitarbeit als einen inzwischen etablierten Bestandteil unseres Arbeitsmarktes vorurteilslos unter die Lupe zu nehmen.

Sprungbrett in den ersten Arbeitsmarkt

Als die damalige Bundesregierung im Zuge der Hartz-Reformen die Zeitarbeit stark deregulierte*, wollte sie damit mehr Schwung in den deutschen Arbeitsmarkt bringen und ungenutzte Beschäftigungspotenziale heben. Mit der Reform war vor allem die Hoffnung verbunden, Arbeitslosen eine Brücke in Beschäftigung außerhalb der Zeitarbeit zu bauen.

Zwar ist der sogenannte Klebeffekt, also das Ausmaß der Übernahme von Zeitarbeitnehmern durch Kundenunternehmen, nicht so groß, wie man sich das bei der Liberali-



Foto: bilderbox.com

sierung der Zeitarbeit durch die Hartz-Reformen gedacht hat. Aber zu vernachlässigen ist er auch nicht. Neuere Untersuchungen kommen diesbezüglich zu Ergebnissen von sieben bis 14 Prozent. Das heißt, allenfalls jeder siebte Zeitarbeitnehmer wird nahtlos von einer Anstellung bei einem Zeitarbeitsbetrieb in eine Festanstellung beim Kundenunternehmen übernommen.

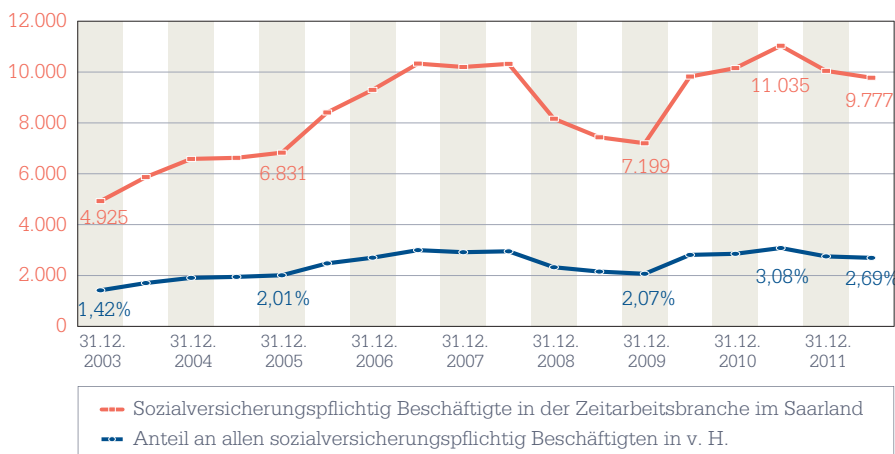
Doch dieses unmittelbare „Klebenbleiben“ sagt noch nicht viel über die Sprungbrettfunktion der Zeitarbeit. Hierzu müssen auch Mehrfacheinsätze und längere Einsatzzeiten in der Zeitarbeit mit ins Kalkül gezogen werden. Entsprechende Untersuchungen, die diese retardierenden Momente berücksichtigen, kommen zu dem Resultat, dass es sich für die Betroffenen auszahlt, einen lan-

gen Atem zu haben. Denn für ehemalige Arbeitslose liegt die Chance, nach einem Jahr einen festen Job außerhalb der Zeitarbeit zu finden bei immerhin 34 Prozent und nach zwei Jahren sogar bei rund 45 Prozent. Die Hoffnungen der Hartz-Macher haben also nicht getrogen. Gerade diejenigen, die aufgrund ihrer geringen Qualifikation oder ihrer brüchigen Erwerbsbiographie kaum noch Beschäftigungschancen hatten – jeder zweite Zeitarbeiter hat keinen Berufsabschluss –, haben dank der Zeitarbeit wieder eine realistische Perspektive auf dem Arbeitsmarkt. Das kam dem saarländischen Arbeitsmarkt insofern zu Gute, als hierzulande einfache Helfertätigkeiten in besonderem Maße nachgefragt werden.

Unternehmen brauchen Flexibilität

Ähnlich positiv ist die Zeitarbeit auch aus Sicht der Unternehmen zu werten. Im Gegensatz zu Stammbeschäftigten, die in Deutschland einem rigiden Kündigungsschutz unterliegen und daher nur eingeschränkt wechselnden Produktionsanforderungen angepasst werden können, stellen Zeitarbeitskräfte für Unternehmen eine frei disponierbare Personalreserve dar. Da das Instrument Zeitarbeit unmittelbar einsetzbar und direkt wirksam ist, gibt es den Unternehmen die Möglichkeit, ihre Arbeitsnachfrage passgenau an die jeweiligen Produktionsanforderungen auszurichten. Diese Flexibilität ist heute wichtiger denn je. Denn bedingt durch die Globalisierung und den immer schärfer werdenden Wettbewerb kommen Aufträge unregelmäßiger als

Zeitarbeit: Nur geringer Anteil an der Gesamtbeschäftigung



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung

* Kernelemente der Deregulierung waren die Abschaffung des Befristungs-, des Wiedereinstellungs- und des Synchronisationsverbotes sowie der Wegfall der Überlassungshöchstdauer.

früher und werden in unsicheren Zeiten auch häufiger storniert. Der tiefe Einbruch im Winter 2008/09 hat das noch einmal nachdrücklich gezeigt.

Unternehmen, die heutzutage allein auf Stammbesellschaften setzen wollten, kämen schnell in Schwierigkeiten. Entweder reichten deren Personalkapazitäten nicht, um in Spitzenzeiten die Aufträge fristgerecht ausführen zu können. Oder sie müssten im Konjunkturabschwung Mitarbeiter beschäftigen, ohne genügend Arbeit für alle zu haben. Die Arbeitskosten erhielten dadurch Fixkostencharakter, statt sich der Produktion variabel anpassen zu können.

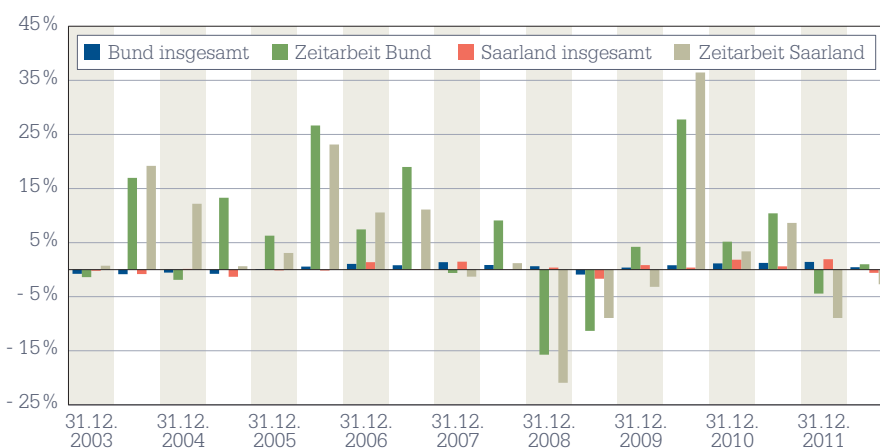
Dieser Hintergrund erklärt auch, warum die Zeitarbeit vorwiegend in der exportorientierten Industrie eingesetzt wird. Hier ist die Nachfrage volatiler und der Wettbewerb schärfer als in den eher binnenorientierten Branchen. Im Saarland sind gut 43 Prozent aller Zeitarbeitnehmer im Metall- und Elektrobereich mit den Schwerpunkten Fahrzeugbau und Maschinenbau tätig. Im Bund beträgt dieser Anteil lediglich knapp 32 Prozent. Diese Konzentration bei den Einsatzbranchen spiegelt sich jedoch nicht auf Unternehmensebene wider: In der Regel beträgt der Anteil der Zeitarbeitnehmer an den Belegschaften unter zehn Prozent. Nur in Einzelfällen werden mehr Zeitarbeiter eingesetzt.

Zeitarbeit ergänzt Stammbesellschaften

Nicht haltbar ist die immer wieder zu hörende Behauptung, dass die Ausweitung der Zeitarbeit zu Lasten der Stammbesellschaft erfolge. Wenn dem so wäre, müssten dem Zuwachs an Zeitarbeitnehmern entsprechend weniger Beschäftigungsverhältnisse außerhalb der Zeitarbeit gegenüber stehen. Das ist aber nicht der Fall. Bundesweit stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze in den vergangenen drei Jahren um gut 1,5 Millionen. Davon entfielen nur rund 260.000 auf die Zeitarbeit, also nicht einmal ein Fünftel. Von den in dieser Zeit im Saarland zusätzlich geschaffenen 17.600 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen entfallen sogar nur 13 Prozent auf die Zeitarbeit. In einzelnen Fällen mag es zwar immer wieder mal vorkommen, dass Stammbesellschaften durch Zeitarbeit ausgedünnt werden. Das ist aber nicht die Regel. In den meisten Unternehmen sichert und ergänzt Zeitarbeit die Stammbesellschaften.

Atmen mit der Konjunktur

Veränderung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt und in der Zeitarbeit in v. H. zum Vorhalbjahr



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung

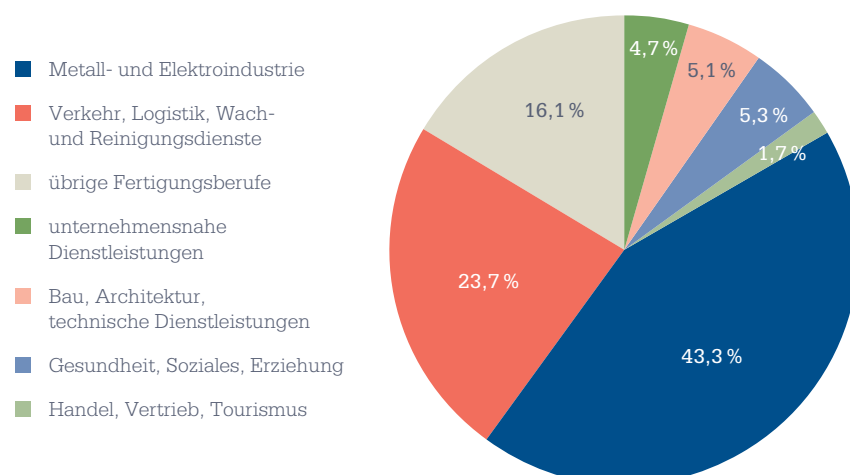
Avantgarde der Projektarbeit

Während rund 85 Prozent aller Zeitarbeitnehmer als Helfer oder Fachpersonal mit Standard- und Routinearbeiten beschäftigt sind, gibt es noch einen kleinen, aber wachsenden Zeitarbeitsbereich, der eine ganz andere Funktion erfüllt. Hierbei handelt es sich um höhere und hochqualifizierte Tätigkeiten, die sich im Zuge der fortschreitenden Arbeitsteilung und Spezialisierung ergeben haben. Kennzeichnend für dieses Segment ist die Abwicklung anspruchsvoller Projekte wie etwa die Umstellung von Fertigungsstraßen im Fahrzeugbau oder die Einführung neuer Softwaresysteme in der Verwaltung. Die Zeitarbeitsunternehmen stellen den Kunden spezielles Know-how zur Verfügung,

das bei ihnen selbst weder verfügbar ist noch in der Kürze der Zeit angeeignet werden könnte. Entsprechend hoch sind deshalb die Vergütungssätze für derartige Tätigkeiten.

Der im Zuge der Globalisierung und des technischen Fortschritts weiter steigende Innovations- und Kostendruck wird weitere Einsatzmöglichkeiten der Spezialzeitarbeit schaffen. Als Treiber für noch mehr selbstbestimmte Projektarbeit dürften sich aber auch die steigenden betrieblichen Dokumentations- und Kontrollanforderungen erweisen. Schon heute umgehen etwa Chirurgen die gerade in Kliniken ausgeprägten Verwaltungsaufgaben, indem sie ihren Dienst im Krankenhaus quittieren und sich als Operateure „mieten“ lassen. Derartige Beispiele dürften auch in anderen Berufen und Branchen Schule machen. Experten taxieren den derzeitigen Anteil der

Zeitarbeit im Saarland: Vor allem in der Industrie gefragt



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Stichtag 30.06.2012, eigene Berechnung

„Projektwirtschaft“ an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung auf rund drei Prozent. Bis 2020 soll er auf 15 Prozent steigen. In welchem Umfang die Zeitarbeit dazu beitragen wird, lässt sich nur schwer abschätzen. Die derzeit gültigen Regelungen des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes bieten jedenfalls eine gute Grundlage dafür, dass die Branche in diesem Segment weiter wachsen wird.

Das Image verbessern

Die Zeitarbeit ist eine hochdynamische Branche. Sie erfüllt wichtige betriebliche, arbeitsmarktpolitische und volkswirtschaftliche Funktionen. Die derzeitige Stärke der deutschen Wirtschaft ist ein Stück weit auch ihr Verdienst. Im Saarland stützt sie insbesondere die Unternehmen der Exportwirtschaft, die dank der von ihr bereitgestellten Flexibilität im Rhythmus der Weltwirtschaft atmen können. Auf dem Arbeitsmarkt bietet sie vor allem Geringqualifizierten Perspektiven. Zudem dient sie zunehmend hochqualifizierten Spezialisten als Organisationsplattform.

Und last but not least profitiert auch der Staat von ihr: Weniger Arbeitslose, mehr Beschäftigung - das heißt zusätzliche Steuereinnahmen und weniger Sozialausgaben. Woran es hapert, ist ihr Image. Noch überschatten einzelne Missbrauchsfälle ihre wirtschaftliche Bedeutung. Doch durch die gesetzlich und tariflich erzielten Verbesserungen der letzten Jahre sind gute Voraussetzungen für einen grundlegenden Imagewandel der Branche geschaffen worden.

Hieran gilt es anzuknüpfen. Etwa dadurch, dass die Unternehmen sich als attraktiver Arbeitgeber präsentieren und ihre Mitarbeiter durch kundenorientierte Weiterbildung auf dem neuesten Stand halten. Ein solcher Imagewandel ist im Übrigen die beste Prävention gegen die stete Gefahr der Re-Regulierung der Zeitarbeit. Letzteres wäre schlecht für die Branche und schädete dem Wirtschaftsstandort Deutschland.

Die Autoren

Dr. Heino Klingen ist IHK-Geschäftsführer und leitet den Geschäftsbereich Standortpolitik
Tel. (0681) 9520-410
E-Mail: heino.klingen@saarland.ihk.de



Dr. Uwe Rentmeister ist Teamleiter im Geschäftsbereich Innovation und Umwelt.
Tel. (0681) 9520-430
E-Mail: uwe.rentmeister@saarland.ihk.de



Der optimale Sparringspartner für Ihre Personalabrechnung!

Indem Sie Personalfunktionen auslagern, minimieren Sie zeitaufwändige administrative Aufgaben und können sich auf Ihr Kerngeschäft konzentrieren – und dies bei höchster Kostentransparenz. In der Zusammenarbeit mit prego services greifen Sie auf verschiedenste Instrumente zu, die eine schnelle und effektive Problemlösung und Arbeitsweise ermöglichen und erschließen sich gleichzeitig ein eingespieltes und funktionierendes Netzwerk.

Sie erhalten zuverlässige Abrechnungslösungen aus einer Hand – das Leistungsspektrum der prego services reicht vom Überlassen gemanagter HR-Systeme bis zum Full-Service. Durch die modularen Lösungsbausteine bekommen Sie genau die Dienstleistung, die Sie in Ihrem Unternehmen benötigen – und das mit nur einem persönlichen Ansprechpartner.

Sie profitieren dabei nicht nur von der Kompetenz und Erfahrung der prego-Personalexperten, die durch Ihren persönlichen Ansprechpartner koordiniert werden. Auch Urlaubs- oder Krankheitsausfälle sind für Sie kein Thema mehr, denn Ihre interne Vertretungsproblematik entfällt.

Die Strukturen der prego services sind auf hohe Flexibilität ausgerichtet, damit wir schnell auf Ihre Anforderungen reagieren können. Unsere Stärke ist der modulare Aufbau unserer Dienstleistungen. Sie erhalten personalwirtschaftliche Systeme, die sich optimal in Ihre bestehende Systemlandschaft einfügen.

Sicherheit steht an erster Stelle

Als IT-Dienstleister können wir gewährleisten, dass unser technisches Equipment immer auf dem neuesten Stand ist. Wir betreiben Rechenzentren an zwei Standorten mit fünf getrennt arbeitenden und umfassend geschützten Maschinenräumen und stellen so höchste Verfügbarkeit sicher. Ihre Daten werden in flugzeugabsturz-sicheren Schutzzräumen aufbewahrt. Daneben steht Ihnen unsere eigene leistungsfähige Druckstraße mit der Möglichkeit der Kuvertierung der Entgeltnachweise zur Verfügung.

Informationssicherheit und die Vertraulichkeit Ihrer Daten sind uns wichtig.

Das zeigen unsere Zertifizierungen nach DIN EN ISO 9001:2008, DIN EN ISO 14001:2005 und ISO/IEC 27001:2005



Andrea Buschauer, Fachbereichsleiterin Personalabrechnung und Katja Emde-Heckmann, Fachbereichsleiterin Personalsysteme bei der prego services GmbH

www.prego-services.de

Erfahrung macht den Unterschied.

prego.
services